

Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 45 (1948)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PESTALOZZIANUM

MITTEILUNGEN DES INSTITUTS ZUR FÖRDERUNG DES SCHUL- UND BILDUNGSWESENS
UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

11. JUNI 1948

45. JAHRGANG • NUMMER 3

Ein dänischer Dichter als Vermittler zwischen Lavater und Pestalozzi

Der dänische Dichter ist Jens Baggesen. Er ist eine rechte Vermittlernatur¹⁾. Ihm war es Herzensbedürfnis, diejenigen, die er liebte und schätzte, in Freundschaft zu verbinden. Für Friedrich Schiller wusste er vom dänischen Hof eine Pension — die erste, die dem deutschen Dichter in der Zeit seines Aufstieges zuteil wurde — zu erwirken. Ein Besuch in Weimar trug ihm die Freundschaft Wielands ein; vor allem aber fühlte er sich von dessen Schwiegersohn, dem Philosophen Karl Leonhard Reinhold angezogen. Den «vertrautesten aller seiner Freunde» nennt er ihn in einem Briefe an Lavater aus Kopenhagen (10. Dezember 1791), und er wünscht auch hier zu vermitteln: «Halte den Zweifel über diesen mir heiligen Mann zurück...» «Lavater, Kant, Reinhold, Schiller: in ihren Gesinnungen wie gleich. Gottes Bild ist in allen vier Gestalten sichtbar.»²⁾

Als Baggesen im Frühjahr 1793 mit seiner Frau, einer geborenen Haller aus Bern, über Weimar nach der Schweiz reiste, begleitet von der Tochter Wielands, fuhr er bis Anspach im selben Wagen mit dem befreundeten Ehepaar Schiller. In Zürich wusste

Baggesen die Abneigung, die zwischen Lavater und Fichte bestand, zu überwinden. Voll Freude meldet er nach Jena, dass Fichte — der ja damals als Erzieher im Hause zum Schwert in Zürich wirkte — seine Vorlesungen über Philosophie in Lavaters Stube abhalte.

Als nun Baggesen im November Heinrich Pestalozzi zusammen mit Fichte und dem Maler Fernow im Doktorhaus zu Richterswil aufsuchte, wirkte sich im geistigen Austausch mit dem Dänen sicher auch dessen Verbundenheit mit Kant, Reinhold, Schiller und Wieland aus. Mit Baggesen aber blieb Pestalozzi fortan in freundschaftlichen Beziehungen.

Eben diese freundschaftlichen Beziehungen zwischen Pestalozzi und Baggesen mögen Lavater zu den zwei seltsamen Briefen veranlasst haben, von denen hier besonders die Rede sein soll. Die Anteilnahme Pestalozzis an der politischen Bewegung am Zürich-

see zog vorübergehend den Verdacht auf ihn, der Verfasser des Stäfner Memorials zu sein. Diesen Verdacht teilte offenbar auch Lavater in hohem Masse. Er nahm sich vor, Pestalozzi zu warnen. Aber statt dies direkt zu tun, schrieb er an Baggesen nach Worb bei Bern einen geheimnisvollen Brief, in dem er Pestalozzi nicht nannte, während er doch wünschte, dass man auf ihn rate und ihn warne.

In welche Verlegenheit Baggesen durch Lavaters seltsames Schreiben kam, zeigt seine Antwort aus Worb vom 24. November 1794:

«Lieber Lavater!

Dein letztes Schreiben ist im strengsten Sinne des Wortes, wie Du es selbst nennst, ein *freundschaftlicher Wink* gewesen — wenigstens habe ich auf allen vier Seiten kein freundschaftliches *Wort* gefunden.

In Wahrheit: ich habe diesen Brief gar nicht verstanden. So bekannt mir die *Form*, Papier, Handschrift, Ton und was man überhaupt das *Lavaterische* des Briefes nennen kann, bekannt ist, so sehr ist mir die *Materie*, der *Stoff*, der Inhalt = X.»

«Du sprichst von einem Manne, den Du nur dadurch charakterisierst, dass er einer von denen sey, die Du nach Copenhagen empfohlen hast.»

Und Baggesen rät: «mich selber — Reinhold — Rosolini — Lamanon — d'Alba — Fürst — und vielleicht Fernow.»

Und er überlegt: «ein schlechtinger, unbiederer, bitterer Sansculotte ist keiner.»

«Zwei Landmänner von Stäfa» — (ich kenne das Dorf nicht) — «sitzen auf dem Rathaus» — (auf welchem Rathaus?) — «wegen eines Memorials, das man für aufwieglerisch hält» — (wer?).

Vor allem aber — wer ist der wahrscheinliche Verfasser? Wenn er «Schleichwege geht, die sich nur bitterer Sansculottismus erlaubt, und die kein biederer Mann verteidigen kann», so mag ich ihn meines Orts nicht warnen, so freut es mich im Gegenteil, dass er festgesetzt wird. Auf Schleichwegen herumlaufende Aufwiegler müssen festgesetzt werden.

«Ich dachte einen Augenblick an meinen Freund P. (ich weiss eigentlich nicht warum — vermutlich, weil die Combination von Philosophie, Landleute,



Karl Leonhard Reinhold (1758–1823)

¹⁾ Siehe Pestalozzianum 1944 Nr. 2.

²⁾ Baggesen an Lavater, Kopenhagen, 10. Dezember 1791. Familien-Archiv Lavater, Zentralbibliothek, Zürich.

Aufklärung und Vaterland durch eine Ideenassocation mir diesen wahren Freund des Vaterlandes, der Aufklärung und der Landleute in Andenken brachte) — allein — er ist Dir näher als mir — setzt keine Lappen auf alte Kleider, sondern macht eher umgekehrt neue Kleider aus alten Lappen — ist der bescheidenste aller Menschen und Schriftsteller in seinen Forderungen.»

«Ich muss also dahingestellt seyn lassen, *wen* und *was* Du mit Deinem warnenden Brief gemeint hast, bis Du mir hierüber genauer Auskunft gibst.»

Noch teilt Baggesen mit, dass er gleich nach Neujahr durch Deutschland nach Dänemark zurückzukehren gedenke. In einem Neujahrsbrief aber bedauert er das Missverständnis, das zwischen Lavater und Pestalozzi besteht:

«... die Streitigkeiten der Kinder des Lichts unter sich sind traurig. Wenn Menschen, wie L. und P. sich feindselig behandeln — sich misstrauen — Verdacht aufeinander werfen — und, nach einer ernsthaften Explikation, nur als Halbfreunde voneinander scheiden — dann seufzt der Menschenfreund, dass das Reich Gottes noch so ferne sey — dass Christi Thun noch im Christenthum so selten sey.»

Der dänische Dichter hat nicht nur ein weit tieferes Verständnis für Pestalozzis Wesen und Wirken; er zeigt in dieser Episode ein Feingefühl, das ihn über das schillernde Verhalten des Pfarrers am St. Peter in Zürich weit emporhebt.

In einem folgenden Brief — erst kürzlich von der Zentralbibliothek erworben und hier zum erstenmal mitgeteilt — gesteht Lavater seinen Irrtum in bezug auf Pestalozzis Verhalten ein, aber er tut es auf so seltsam verklausulierte Art, dass man dieses Eingeständnisses nicht recht froh werden kann³⁾.

Lieber Baggesen,

alles was klar, heiter, rein ist, macht guten, nach Reinheit strebenden Menschen wohl. — Männer, wie wir, müssen immer klar und frey und rein sprechen. In dieser Absicht ehr' ich dein heiteres, liebevolles, männliches Briefchen.

Du dankest mir; das ist wohl Güte, die Dank verdient.

Wohl dem, der Kraft und Frieden der Seele genug hat, nur das Andenken des Guten und Schönen, des Lieblichen eines verflossenen Jahres in seinem Herzen zu behalten und sich am Neujahrsmorgen wie neu geboren zu fühlen, und seine Freunde mit so neuer Freude zu umarmen, wie man sich vorstellen kann, dass man sich jenseits des Grabes umarmen werde.

Keine grössere Freude hat ein gutes Herz, als wenn jedes Wölkchen, das einem Missverständnis ähnlich sieht, durch den sanften Strahl ruhiger, unegoistischer Weisheit aufgelöst wird. Auch die weiseste Weisheit, verbunden mit der kindlichsten Güte vermag nicht, durch die sanftesten und überlegtesten Briefe das ganz zu verdrängen, was Ein Wort, Ein Blick, Ein Händedruck sogleich verschwinden macht.

*

Lavater und Pestaluz können nie sich feindselig behandeln — aber Lavater und Pestaluz können nie *Freunde* werden, solange sie in dem Raum, der Zeit

³⁾ Zentralbibliothek Zürich, Lav. Ms. 589 a, 18. — Die Pestalozzforschung ist der hier genannten Bibliothek auch für diese Erwerbung, wie für so manche andere Förderung zu grossem Dank verpflichtet.

und *der* Organisation, in welche ihre ewigen Geister gebannt sind, existieren. Sie können sich allenfalls hochschätzen, bewundern, lieben — sich gegen alle Welt mit Aufrichtigkeit und Muth in Schutz nehmen, aber zu *dem*, was die nichts unähnliches vermischtende Weisheit Freundschaft im genauen Sinne nennt, können sie in dieser Zeitlichkeit nie kommen.

Wenn der Eine auf dem festen Boden praktischer und beruflicher Erfahrungsweisheit und unidealischer, immer auf den nächsten Gegenstand allein sich zusammennehmender Klugheit, der gern erfreuenden Liebe zu wandeln strebt — und der andre bald mit lieblicher Heiterkeit, bald mit grimmiger Verachtsamkeit nach nie erreichbaren Idealen bald hinfliegt, bald hinstrauchelt, so kann einer des andern Originalität und Sonderbarkeit freundlich anstaunen, aber umarmen können sich diese heterogenen Naturen nicht — und weh' ihnen, wenn sie sich durch irgend eine Mediation der Umstände dazu hinreissen lassen.

Uebrigens sag' ich Dir mit heiterer Freymüthigkeit: Es ist das *Schiefste*, was gesagt werden kann, dass ich Verdacht auf Pestaluzen werfen wollte. Warnen wollt' ich den einsam hin und her Hüpfenden, dessen Hin- und Herhüpfen einem *Schurken* völlig gleich sahe. — Er bewies mir, dass Er rein sey. Ich glaubte — glaubte schnell, glaubte ohne alle Beweise blos auf sein Wort, glaubte gegen allen Anschein, glaubte ganz, glaubte froh — und bekannte meinen Glauben allenthalben — bezeugte *Ihm* meine Freude über seine *Unschuld* so froh und herzlich, dass, wenn ich sein Freund gewesen wäre, ich es nicht froher hätte thun können. — Welch ein Gran von Schuld liegt nun deswegen auf mir.

Ich eilte, es allenthalben zu sagen. Man lächelte meiner leichtgläubigen Gutherzigkeit. Man erzählte mir Gegenwahrsscheinlichkeiten. Ich zertrat sie wie ein Stier. *Ich glaube seiner Bezeugung: Er ist ganz unschuldig.* Kurz, als *Christ* hab' ich in dieser ganzen Sache gehandelt. Also, Lieber, Salvavi animam meam. Hat Pestaluz das Heitere, Gerade, Frohe, Würdige meines Betragens nicht gefühlt — tant pis pour lui! habeat sibi.

*

Lieber Baggesen — die geistreichsten, edelsten, superiorsten, bewundernswürdigsten Menschen — wie ich in Pestaluz gewiss einen solchen verehre — sind mir um deswillen als Freunde ungeniessbar, weil sie mir zwey aneinander geschmolzenen Karaffen, in deren einer Oehl, in der andern Essig ist, ähnlich seien. — Ihr Oehl und ihr Essig kommt nie zusammen, mischt sich nie in einem wohlberechneten Verhältnisse. Bald sind sie glatt wie Oehl — und sind dabei so aufrichtig, als ächtes Oehl ächtes Oehl ist. Bald sind sie beissend, wie scharfer Essig, und sind dabei so aufrichtig, als scharfer Essig ächter Essig ist.

Ich liebe aber nicht das Oehl allein, und wenn es auch so gut ist als das, so Martha Hess-Schluthess beim Rechberg aufstellt — und liebe nicht den Essig allein — und wenn er auch so rein wäre wie der durchsichtigste Wein. Aber ich liebe reines, von jedem Verdacht der Ranzigkeit freyes Oehl, wohlge mischt mit klarem, scharfem Essig, lieb' aber auch dies Gemisch nur auf einem frischen körnigen Salat. — Fiat applicatio.

*

übrigens kann kein Sterblicher auf dem Erdenrund wohnen, der mehr in Deinen frommen Wunsch

einstimmt: «ach, dass doch alle Missverständnisse zwischen Gott verehrenden, menschheitliebenden Seelen gehoben würden!»

kein Mensch überzeugter in Deine Behauptung einstimmen:

«Auf dem Fortdauern der Misshelligkeit zwischen den Guten und den Gottlosen, den Menschen und den Unmenschlichen und den letzten unter sich entsteht Gutes — denn nie soll Friede geschlossen werden zwischen Licht und Finsternis, zwischen Guten und Bösen, zwischen Christus und Belial.»

*

völlig stimm ich auch darin mit Dir ein: «wir sollten uns doch alle, wenn nicht unserer gemeinschaftlichen Stärke wegen gegenseitig schätzen, so doch wenigstens unserer gegenseitigen Schwäche wegen gegenseitig lieben.»

*

wie schön ist Dein Wunsch, wie einfach und gross: «Heilig sei Dir immer das Heilige, aber noch heiliger das Allerheiligste!»

Ich möchte sagen: «dies hast Du nicht von dir selbst geredt, sondern als ein Hoherpriester des Jahrs 1795.»

Es mag geschehen, was geschehen will — ein Allwissender weiss, dass ich all mein Wesen und die dreiundfünfzig Jahre meiner Wallfahrt auf Erden Ihm als ein Nichts, als Tohrheit und Sünde zu Füssen zu legen bereit bin, wenn mir ein Unsterblicher oder Sterblicher zeigen kann: du bist nicht den rechten Weg gegangen. Es ist noch nicht zweymahl vierundzwanzig Stunden — Ich habe der Wahrheit in einer besondern Sache ein solches Opfer gebracht.

Zürich, den 5. Januar 1795.

Dein immergleicher

Lavater.

*

Noch im selben Jahr 1795 haben sich Lavater und Pestalozzi, jener in Zürich, dieser von Stäfa aus, gemeinsam für die Opfer der Stäfner Bewegung bei den regierenden Kreisen eingesetzt und durch diesen Einsatz bewirkt, dass wenigstens Bluturteile verhindert wurden.

H. Stettbacher.

Neue Bücher

(Die Bücher stehen 2 Wochen im Lesezimmer; nachher sind sie zum Ausleihen bereit.)

Psychologie, Pädagogik.

Eranos-Jahrbuch 1946, Band XIV: Geist und Natur. 567 Seiten. VIII D 113, XIV.

Fadel A.: Contribution à l'étude du caractère et de ses troubles chez l'enfant. Diss. 175 S. Ds 1450.

Jones A. E.: Probleme der Jugenderziehung im englischen Recht. 231 S. VIII C 171.

Loosli-Usteri Marg.: Die Angst des Kindes. 164 S. VIII D 229.

Naville Pierre: La formation professionnelle et l'école. 134 S. F 505.

Richli Veronika: Zur Psychologie der Sehnsucht der Mädchen im Entwicklungsalter. Diss. 120 S. Ds 1457.

Rossello Pedro: Peut-on faire de l'école active si le maître n'est pas un homme d'action? 10 S. F 488, 5.

Schmid Paul: Die Not des Lehrers als Erzieher. 63 S. VIII C 172.

Steiner Rudolf: Anthroposophische Pädagogik und ihre Voraussetzungen. 79 S. II S 2463.

Philosophie, Religion.

Deuel Leopold: Der erkenntnistheoretische Realismus in der Philosophie der Gegenwart. Diss. 95 S. Ds 1455.

Hegel G. W. F.: Philosophie der Weltgeschichte. 1. Band: Die Vernunft in der Geschichte. 4. Aufl. 303 S. VIII E 217 d.

Huxley Aldous: The Perennial Philosophy. 358 S. E 901.

Lukian: Parodien und Burlesken. 352 S. VII 7723, 29.

Platon: Die Werke des Aufstiegs. *Euthyphron* — *Apologie* — *Kriton* — *Menon* — *Gorgias*. 321 S. VII 7723, 11.

Ragaz Leonhard: Die Bibel — Eine Deutung. Band II: *Moses*. Band III: Die Geschichte Israels. 187/252 S. VIII F 139 II/III.

Ramming Gustav: Heinrich Rickert und Karl Jaspers. Ein sprachphilosophischer Vergleich. Diss. 190 S. Ds 1456.

Rüssel Herbert Werner: Gestalt eines christlichen Humanismus. 3. Aufl. 191 S. VIII F 146 c.

Tumarkin Anna: Wesen und Werden der schweizerischen Philosophie. 155 S. VIII E 212.

Zbinden Hans: Von der innern Freiheit. 2.*Aufl. 266 Seiten. VIII E 180 b.

Schule, Unterricht.

Art Education. Ministry of Education, London. m.Abb. 56 S. E 878.

Ebaugh Cameron D.: Education in Ecuador. 92 S. II E 489, 4.

— Education in El Salvador. 81 S. II E 489, 5.

— Education in Guatemala. 82 S. II E 489, 7.

— Education in Nicaragua. 56 S. II E 489, 6.

— Education in Peru. 91 S. II E 489, 1.

Furbay John H.: Education in Colombia. 111 S. II E 489, 3.

— Education in Costa Rica. 62 S. II E 489, 2.

Potter, Gladys L. und Cameron D. Ebaugh: Education in the Dominican Republic. 34 S. II E 489, 8.

Lehrbücher für allgemeine Schulen.

Fromaigeat E.: Un peu de français pour tous. Einführung in die französische Umgangssprache. 153 S. III F 36.

Glättli H. und C. Th. Gossen: 400 Gallicismes à l'usage des élèves des écoles moyennes de la Suisse alémanique. 53 S. III F 39.

Gut Albert: 100 English Verbs. 24 S. III E 21.

Hoesli Hans: Cours de grammaire française. 4.*Aufl. 153 Seiten. III F 38 d.

Lehrbuch, Evangelisches, für den Religionsunterricht. Hg. vom ref. Kirchenrat des Kantons Aargau. 2. Teil. m.Abb. 229 S. III R 6 II.

Maurois André: Le Pays des trente-six mille Volontés. (Französische Lesehefte mit Präparation). 48 S. FS 37, 50.

Müller Otto: Parlons français! Cours élémentaire de langue française. 376 S. III F 37.

Treyer Fred: We speak English. Second Book. 190 S. III E 2 II.

Sprache, Literatur, Gedichte u. a.

Beck Marcel: Gedanke, Schrift und Buch. 55 S. VII 7721, 1.

Crane Warren E.: Indianer Märchen. 93 S. VII 7682, 16.

Dottrens Robert und Dino Massarenti: Vocabulaire fondamental du français. 68 S. F 488, 4.

Gero Marcel: Bernermarsch. Schauspiel in fünf Akten. 96 Seiten. VIII A 1303.

Hiltbrunner Hermann: Bäume. m. 32 Zeichnungen von Fritz Deringer. 109 S. VIII A 13054.

Küffer Georg: Mundartgedicht. Bieler Mundart. 79 Seiten. VIII A 1304.

Schneider Reinhold: Dämonie und Verklärung. 375 Seiten. VIII B 177.

Schub Gustav: Die schönsten Sagen des Klassischen Altertums. 3 Bde. 2. Ausg. 383/392 S. VIII B 178 b I, II, III.

Shaw Bernard: Gesammelte dramatische Werke. Band 12: Die Problemstücke. 571 S. VII 7704, 12.

Belletristik:

Andres Stefan: Ritter der Gerechtigkeit. 366 S. VIII A 1288.

Austen Jane: Stolz und Vorurteil. 578 S. VII 7695, 14.

Ebner-Eschenbach Marie von: Die schönsten Erzählungen. 334 S. VIII A 1289.

Fankhauser Alfred: Denn sie werden das Erdreich besitzen. 382 S. VIII A 1290.

Finck Werner: Was jeder hören kann. Heitere Besinnlichkeit. m. Zeichnungen. 128 S. VIII A 1291.

Habe Hans: Wohin wir gehören. 387 S. VIII A 1292.

Hesse Hermann: Diesseits. Erzählungen. 393 S. VIII A 1299.

— Kurgast/Die Nürnberger Reise. Zwei Erzählungen. 263 S. VIII A 1300.

Klinke Willibald: Schön ist die Jugend. Kindheits- und Jugend-erinnerungen aus zwei Jahrhunderten. 627 S. VII 7695, 17.

London Jack: Ein Sohn der Sonne. 263 S. VIII A 1293.

Mansfield Katherine: Ihr erster Ball. Vier Erzählungen. 68 S. VIII A 1294.

Maurois André: Claire oder Land der Verheissung. 400 Seiten. VIII A 1295.

Melville Hermann: Weissjacke. 734 S. VII 7695, 15.

Schaper Edzard: Die sterbende Kirche. 361 S. VIII A 1297.

Sillanpää F. E.: Das fromme Elend. 248 S. VIII A 1301.

Stickelberger Emanuel: Der Grossmajor von Cully. m.Abb. 174 S. VIII A 1298.

Van Paassen Pieter: Wie schön könnte die Erde sein! 516 S. VIII A 1296.

Französisch :

Gide André: La symphonie pastorale. 109 S. F 1038.

— Les nourritures terrestres. Les nouvelles nourritures. 309 S. F 1039.

Englisch :

Bromfield Louis: Colorado. 263 S. E 1079.

— Mrs. Parkington. 330 S. E 1080.

Cronin A. J.: The Citadel. 401 S. E 1081.

Huxley Aldous: Point Counter Point. 601 S. E 1082.

Mansfield Katherine: Short Stories. 688 S. E 1083.

Maurier Daphne du: The King's General. 371 S. E 1084.

Saroyan William: The Adventures of Wesley Jackson. 336 S. E 1085.

Biographien, Würdigungen.

Bächler Emil: Friedrich von Tschudi. Leben und Werke. m.Abb. 411 S. VIII N 60.

Carnegie Dale: Kurzbiographien. 250 S. VIII A 1302.

Schurz Carl: Lebenserinnerungen. Bearb. von S. v. Radecki. 576 S. VII 7695, 18.

Geographie, Heimatkunde.

Beyeler Otto: Berner Wanderbuch 3. Passwanderungen im Berner Oberland. m.Abb. 167 S. VII 7690, 3.

Blanchod Fred: Frohe Weltfahrt. m.Abb. 267 S. VIII J 281.

Frey Heinrich: Welt-Brevier. Die Erde und ihre Länder. 48 S. II F 904.

Geschichte der Gemeinde Obfelden. m.Abb. 587 S. VIII G 518.

Guyot Charly: Neuchâtel. m. 81 Photographien. 100 Seiten. VIII J 2824.

Hürlimann Martin: Ewiges Griechenland. Ein Schau- und Lesebuch. 216 S. VIII J 2834.

Schweizer Heinrich: Berner Wanderbuch 2. Emmental I (Unteremmental). m.Abb. 142 S. VII 7690, 2.

Wyss Fritz: Die Stadt Solothurn. m.Abb. 296 S. VIII G 519.

Geschichte, Kulturgeschichte, Politik.

Aubry Octave: Die Französische Revolution. Bd. I: Die Zertrümmerung des Königtums. 616 S. VIII G 520 I.

Bonjour Edgar: Die Gründung des schweizerischen Bundesstaates. 360 S. VIII G 523.

Fischer John: So sind die Russen. 207 S. VIII V 226.

Grabowsky Adolf: Die Politik. Ihre Elemente und ihre Probleme. 452 S. VIII V 225.

Janz Curt P.: Briefe an Helveticus. 68 S. II J 449.

Nabholz Hans: Einführung in das Studium der mittelalterlichen und der neueren Geschichte. 134 S. VIII G 521.

Rieter Fritz: Der Sonderbundskrieg. m.Abb. 86 S. II R 848.

Rohr Heinrich: Die Stadt Mellingen im Mittelalter. Diss. 195 S. Ds 1458.

Sassoon Siegfried: Vom Krieg zum Frieden. Erinnerungen. 276 S. VIII G 524.

Schelting Alexander von: Russland und Europa im russischen Geschichtsdenken. 404 S. VIII G 522.

Schib Karl: Quellen zur neueren Geschichte Schaffhausens. 96 S. II S 2462.

Simonett Christoph: Führer durch das Vindonissa-Museum in Brugg. 137 S. Text, 48 Tafeln. VIII H 251.

Vischer Eduard: Der Aargau und die Sonderbundskrise. S.A. 46 S. II V 397.

Wernli Fritz: Beiträge zur Geschichte des Klosters Wettingen. Diss. 307 S. Ds 1459.

Zellweker Edwin: Troia. Drei Jahrtausende des Ruhms. m.Abb. 165 S. VIII G 525.

Kunst und Musik.

Buchmann Mark: Die Farbe bei Vincent Van Gogh. Diss. 125 S. Ds 1454.

Civelli Aldo: Kunst der Renaissance in der Schweiz. 16 S. Text, 85 Tafeln. VIII H 2534.

Cuendet W.: Rembrandt/Radierungen. 31 S. Text, 216 Tafeln. VIII H 2524.

Gantner Joseph: Kunstgeschichte der Schweiz. 2. Band: Die gotische Kunst. Mit 332 Bildern und Plänen. 388 Seiten. VIII H 294 II.

Giacometti Augusto: Von Florenz bis Zürich. Blätter der Erinnerung. m. 17 Tafeln. 139 S. VIII H 133 a.

Holbein, Hans, The Younger: 117 Tafeln. VIII H 255.

Reich Willi: Beethoven-Suite. Aus Briefen. 96 S. VII 7682, 15.

— Wolfgang Amadeus Mozart. Briefe. 419 S. VII 7695, 16.

Reinhardt Hans: Die kirchliche Baukunst in der Schweiz. m.Abb. (Schweizer Kunst, Band 3). 156 S. VII 7708, 3.

Zbinden Hans: Albert Ankers Weg zum Menschen. m.Abb. 18 S. VIII H 2544.

Naturwissenschaft.

Hogben Lancelot: Mensch und Wissenschaft. Band I. m.Abb. 668 S. VIII N 61 I.

Riedtmann Rudolf und Louis Beringer: Unsere Tiere. 2. Band. m.Abb. 120 S. VIII P 104 II.

Vosseler Paul: Einführung in die Geologie der Umgebung von Basel in 12 Exkursionen. m.Abb. 2.*Aufl. 110 S. VIII Q 14 b.

Volkswirtschaft, Rechts- und Staatswissenschaft, Fürsorge.

Liniger Hans: Schweizerische Auswanderung in Vergangenheit und Zukunft. Band I. m.Abb. 228 S. VIII V 227 I.

Rohn Arthur: Ausgewählte Schriften. 236 S. VIII V 228.

Schweizer Bahnen, Ein Jahrhundert. Jubiläumswerk des Eidg. Post- und Eisenbahndepartements in fünf Bänden. I. Band: Allgemeines — Geschichte — Finanzen — Statistik — Personal. m.Abb. 590 S. VIII V 229 I.

Volksrechte, Die. (Veröffentlichungen der Schweiz. Verwaltungskurse an der Handels-Hochschule St. Gallen.) 149 S. GV 657.

Technik, Gewerbe, Landwirtschaft.

Felber Eduard: Signale und Stellwerke. m.Abb. (SBB-Fibel Heft 4). 80 S. VII 7719, 4.

Kienli Walter: Die Gehölze der schweizerischen Flora und des schweizerischen Obstbaues. m. Zeichnungen. 404 S. GG 1315.

Mikulaschek W.: Die Dissertationen der Eidg. Technischen Hochschule 1909—1946. Eine systematische Bibliographie. 124 S. VII 7722, 1.

Jugendschriften.

Bilderbücher, deutsch:

Kasser Hedwig: Stüffels Abenteuer. Eine Heuschreckengeschichte. m. Bildern von Pia Roshardt. 24 S. JB II 1088.

englisch:

Bemelmans Ludwig: Hansi. 62 S. JBE 56 d.

D'Aulaire, Ingrid und Edgar Parin: Children of the northlights. 36 S. JBE 58 d.

Hahn Emily: China A to Z. 28 S. JBE 57.

— The Picture Story of China. JBE 60.

Ross Diana: The little Red Engine gets a name. JBE 44 a.

Walker Puner Helen: Daddies. What they do all day. JBE 59.

Theater, Gedichte, Beschäftigung.

Aebli Fritz: Das fröhliche 1000 Frag- und Antwortspiel. m.Abb. 119 S. JB I 2903.

Berger Josef: Frau Holle. Berndeutsches Theaterstück in 7 Bildern. 63 S. JB III 88g, 338.

Bratschi Armin: Sackmesserarbeiten. m.Abb. 32 S. VII 7666, 33.

Brunner Fritz: Spielzeug aus eigener Hand. Ein Leitbuch vom Wollball bis zum selbstgebauten Kaspertheater. 2. stark erweiterte Aufl. GK I 187 b.

Chömed Chinde, mir wänd singe. Schöni Chinder-Liedli mit farbige Bildli. 32 S. JB IV 82.

Clifford und Rosemary Ellis: Modelling for amateurs. m.Abb. 2.*Aufl. 80 S. GK II 47 b.

Guggenbühl Adolf: Heile heile Säge. Alte Schweizer Kinderreime. m.Abb. 63 S. JB I 2904.

Hägni Rudolf: Fäschtbüechli für grooss und chly. m.Abb. 79 S. JB I 2900.

John Hedwig: Reigen und Tänze. m.Abb. 30 S. JB IV 83.

Keller Anna: Glick und Säge! Värs zum Danke und zum Grataliere für Grossi und Klaini. 53 S. JB I 2912.

Kleiner E. H.: Die Schlacht bei Sempach. Eine Schüleraufführung in 4 Aufzügen. 20 S. JB III 112, 77. (12—16 J.).

Pfenninger Heinrich: Besser als Hausgreuel. Kleine Wegleitung zur Wohnlichkeit. m.Abb. 31 S. VII 7666, 35.

Rommel Willi: Mit Schere und Kleister. m.Abb. 181 S. GK I 191.

Skeaping John: How to draw horses. 63 S. GA I 379 g.

Stemmler C.: Aquarium. Anleitung zum Selbstbau, zur Bepflanzung und zur Pflege von Aquarien und ihrer Bewohner. m.Abb. 32 S. VII 7666, 34.

Stern Klara: Sing und Spring. Volkstänze und Tanzspiele für Kinder. 32 S. JB IV 81.

Thöne Karl: Wir erobern den Sternenhimmel mit selbstgebauten Instrumenten. m.Abb. 32 S. VII 7666, 32.